Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 24

Artikel: Kleidung, Feld-, Dienst- und Unterscheidungszeichen; kleine

Ausrüstung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dringend nothwendig nicht beschneiden dürfe, darüber ift man fo ziemlich einig; man fand daber den Buntt, wo größere Defonomie ju allseitigem Rugen eingeführt werden fann, fehr bald bei dem Befleidungsund Ausruftungswefen. Gines Theils haben uns daher öfonomische Gründe, andern Theils die frisch gewonnene Ueberzeugung von der Unzweckmäßigfeit des Bisberigen dabin gebracht, daß die Diskuffion über die beste Art der Befleidung, Bewaffnung und Ausruftung unferer Armee wieder eröffnet ift. Daß wir und daran betheiligen, geschieht defhalb, weil wir es für unfere Pflicht halten, in folchen Angelegenheiten, ju deren gelungener Löfung wir beitragen ju fonnen glauben, nicht ju schweigen. Wir ergreifen deßhalb die Feder, weil wir glauben, es laffe fich in Sachen Wesentliches verbeffern, weil wir unfere ichweizerischen Militäreinrichtungen aufrichtig lieben und weil wir endlich unfern Waffenbrüdern eine folche Kleidung, Bewaffnung und Ausruftung munichen, welche weder die Privat- noch Staatsfaffen allju febr in Anspruch nimmt, nichts deftomeniger aber Allen Barantie barbietet, im Relbe geborig geschüßt und gefleidet dauernden und erfolgreichen Widerftand bieten ju fonnen.

Wir verlangen daher vor Allem aus und in allen Dingen Einfachheit, aber nicht eine folche, welche in Geschmacklofigfeit ausartet und dadurch schon von vornherein die Liebe jum Goldatenstande raubt. Das Soldatenkleid und namentlich dasjenige eines Milizen muß ein Chrenfleid fein und bleiben; es verliert aber diesen Charafter, sobald es allem Beschmade hohn spricht und deßhalb nur mit Widerwillen angezogen wird. Gin Goldat aber, der fich in seinem Rleide nicht fühlt, taugt zu Nichts.

Die Ausruftung foll ebenfalls diefem oberften Grundfage der Ginfachheit entsprechen; fie foll daher so leicht als möglich sein und nur das für den Felddienst Nothwendige enthalten; sie foll so beschaffen sein, daß sie den Mann in seinen natürlichen Bewegungen nicht hindert vielmehr deffen Ausdauer und Beweglichfeit befördert; mir wiffen ja welch' wichtige Faktoren diese beiden Eigenschaften im Felde find und wie namentlich die Beweglichfeit einer Truppe in der neuern Rriegführung von fo entscheidendem Ginfluffe ift. Bir finden daber überall das Bestreben, die Ausruftung des Gingelnen von allem Ballaft zu befreien und das Gewicht deffelben immer mehr zu reduziren, damit der dadurch erleichterte Goldat beweglicher und ausdauernder wird.

Die Bewaffnung foll dem Goldaten folche Bertheidigungsmittel in die hand geben, vermöge welder er dem Soldaten anderer Armeen gegenüber jum Mindeften gleichgestellt ift; man muß fich daber nicht nur alle Berbefferungen, welche anderwärts eingeführt werden, ju Mugen machen, fondern felber fortwährend bemüht sein, folche aufzufinden. Auch bier foll man nicht jögern, den einzelnen Mann zu erleichtern, wenn es unbeschadet der Bebrfähigfeit geschehen fann. Bas nüpt uns ein Soldat, der bis an die Bahne bewaffnet ift, deffen überschwängliche Vertheidigungsmittel seine körperlichen Aräfte aber

Augenblicke auch nicht mehr von einem einzigen Stud feiner Bewaffnung erfolgreichen Bebrauch machen fann? Beffer eine nach Art des Landfturms bewaffnete, aber frische und fräftige Schaar, als eine folche, welche mit allen möglichen Waffen ausgerüftet, aber durch diefelben forperlich ermudet und defiwegen auch moralisch gedrückt ift!

Saben wir bis dabin im Allgemeinen unfere Unfichten über Rleidung, Bewaffnung und Ausruftung unserer Armee ausgesprochen und daraus wohl erfeben laffen, daß wir eine ziemlich durchgreifende Reform für nöthig crachten, fo muffen wir nun auch jur Bernhigung von badurch etwa flupig gewordenen Gemüthern erflären, daß wir überall, wo wir eine Aenderung vorschlagen und wo es nur irgend thunlich erscheint, von dem Bisherigen Gebrauch machen werden, fo daß die Roften der vorzuschlagenden Menderungen fich dadurch bedeutend redugiren muffen. Jedenfalls wird aber Jedem nach Durchlefung und vorurtheilsfreier Burdigung unferer Borichlage flar merden, daß diefelben gegenüber jest eine bedeutende Roftenersparnif erzielen, ohne die vaterländische Wehrfraft in irgend einer Beise ju schwächen; wir glauben gegentheils unfere Armee wird dadurch bedeutend an Brauchbarfeit und der Staat (oder die Kantone) an Geld gewinnen. Daß letterer Buntt feine gehörige Berüchfichtigung verdient, weiß jeder, der die demoralifirende Wirfung von fortwährenden Angriffen durch die Finanziers auf ein Miligheer fennt. Wir wollen nun aber verfuchen, auch diefe herren zufrieden zu ftellen, welche, wenn fie in ihren Ungriffen weniger allgemein maren, da und dort Recht hätten; foute es uns gelingen, auch in diefer Beziehung unferm Militarwefen ein Uebel vom Salfe ju ichaffen, fo murden wir unfern Waffenbrudern und uns Glud dazu munichen.

Nach diefer Ginleitung, in denen wir im Allgemeinen unfere Grundfage und unfere Abficht, welche wir durch unsere Vorschläge ju erreichen münschen, dargelegt, geben wir zu letteren felbft über mit dem Bemerten, daß wir folche immer, wo ce une nothig erscheint, gegenüber dem Bisherigen begründen werden. In der Anordnung folgen wir genau dem jest bestehenden Reglement, ohne jedoch in Kleinigfeiten einzutreten; die von und nicht angefochtenen Bestimmungen bleiben begreiflich, wie bisber.

Kleidung, Seld-, Dienft- und Unterscheidungszeichen; hleine Ausruftung.

Rleidung der Infanterie; nämlich:

A. Mannichaft.

Ropfbededung. Das jegige Reglement nennt als solche den konischen Tschako mit betreffender Garnitur. Mit diefer Kopfbedeckung tonnen wir uns niemals befreunden. Sie ift ein Ueberbleibfel aus einer Zeit, wo der Ginzelfampf vorherrichend war und daber jeder Körpertheil eines entsprechenden Schupes bedurfte; damals hatte man die metaltenen helme ju diefem Zwede; ale nun aber die fo in Anspruch nehmen, daß er im entscheidenden Rriegführung mit Maffen an die Stelle des Gingel-

fampfes trat, da fühlte man wohl, daß nun die alte schwere Ropfbedeckung nicht mehr am Plate fei, nichts defto weniger glaubte man immer noch eines fogenannten Schupes für den Ropf ju bedürfen und verfiel dann nach und nach auf die verschiedenen Formen der Tichafo. Freilich, jur Beit des dreißig. jährigen Arieges, wo ein fo großer Theil Europa's in denselben verwickelt mar, führte deffen Wefen, als eines Arieges, der größtentheils mit einer Art Freischaaren geführt wurde, auch zu deren Rleidung, die nur für das Feld und nicht für die Parade berechnet mar; befrwegen trugen damals beinabe alle Fußtruppen die breitrandigen Filghüte. Mach Beendigung des Arieges, als der Frieden wieder Zeit gab, für Paradetruppen ju forgen, hatte dann auch die Erfindungsgabe wieder freice Feld und wir feben bald all den Buft von geschmacklosen Soldatenklei. dern entftehen, von denen wir immer noch Erbftude besitzen, worunter eben auch, zwar in moderner Fasfung, der Tichato fich befindet.

Unftatt des Tichafo schlagen wir nun eine fon ifche gesteifte Mupe in Form der Offiziersfeldmüten vor; diefelbe murde um etwas weniges höher aus dem gleichen Filz, wie die Tschafo besteben, oben und unten mit Leder eingefaßt fein und vorn die Bataillons- oder Kompagnienummer entweder in einzelnen Zahlen oder in der Form der jesigen halben Sonne enthalten. Das Pompon murde megfallen; die Rofarde dagegen (entweder die eidgenösfische oder die kantonale) aus Wollschnüren gefertigt, an das obere Ende der Muge gefest. Ein leberjug von Bachstuch, jur Salfte doppelt, der überschlagen werden fann, mußte wie bis dabin gum Schupe des Nackens beim Regenwetter bienen. Auf diese Weise erhielten wir eine Ropfbedeckung, die nicht nur folid und den Ropf gegen die Unbilden der Witterung schütend, sondern auch fo leicht ift, daß fie den Goldaten auch in der größten Sipe und Unftrengung nicht druckt und in feinen Bewegungen hindert; ein freier Ropf ist aber von dem wohlthätigften Ginfluß auf den gangen übrigen Organismus. Man wende und nicht etwa ein, der Kopf sei durch eine folche Bededung im Rampfe nicht geschüpt; einmal find die Zeiten des Gingelfampfes vorbei, und wo derfelbe ftattfindet, da fpielt das Bajonett die Sauptrolle, das aber jedenfalls nicht gegen den Ropf gerichtet wird. Godann geben und aber die Franzosen in ihren algierischen Reldzügen wohl das schlagendste Beispiel; sie laffen ihre Tschafo's in Frantreich zurück und nehmen nach Afrika eine ganz leichte Müțe mit und doch haben fie dort fo ju fagen nur mit Reitern, und zwar mit gewandten, ju schaffen, bedürften daher gegen deren Siebe gewiß am allererften eines Schupes für den Ropf; die Erfahrung hat nun aber ihnen gezeigt, daß ihre leichte Feldmuße auch gegen eine gewandte Reiterei ein-genügendes Schupmittel ift. Warum follen nun wir Schweizer, die wir bei unserer Bodenbeschaffenheit am allerwenigften in den Fall fommen werden, gegen Reiterei und vertheidigen ju muffen, nicht die Erfahrungen anderer benupen, fondern vorurtheilsvoll und an Unnüpes und Unpraktisches klammern? tungen die Lieferung übernehmen würden.

Bon der größeren Wohlfeilheit der von uns vorgeschlagenen Ropfbedeckung wollen wir gar nicht sprechen; dieselbe wird um so größer werden, als für unsere Feldmüße das Material des bisherigen Tschafos benupt werden fann.

Wasdanndensogenannten Uniformrod (Frad) betrifft, so ift derselbe ein militärisches Rleidungs. ftuck, das weder schon, noch irgendwie praktisch ift. Für unsere Milizarmee ift er geradezu ein Lugusartifel, das weiß jeder, der im Befige diefes Rleides fich befindet; in jedem Dienft einmal gur Infpet. tion und an Conntagen wird diefes Seiligthum angezogen. Wir möchten nun gerne miffen, marum eine Milizarmee, welche alle unnöthige Roften verursachende Artikel entfernen soll, eine Kleidung haben muß, welche fie beinabe nie braucht? Man wird uns einwenden, der Soldat brauche doppelte Kleidung; gut, dann gebe man ihm zwei Aermelmeften, die eine vielleicht etwas schmucker, als die andere, mit diesen und einem gut gemachten Kaput nach jepigem Reglement ift er hinlanglich geschüpt; die zwei Lappen, welche zu der Aermelweste hinzu den Frack ausmachen, haben auch gar keinen Zweck, als daß sie beweisen, wie geschmacklos man bei uns noch ift. Beinahe in allen Armeen hat das lette Stundlein für den Frack schon lange geschlagen, man hat an deffen Stelle ben Waffenrock eingeführt; unfere Armee, bei welcher man auf möglichst wohlfeile Aleidung sehen muß, braucht nun aber für den gemeinen Soldaten ein folches Paradefleid nicht; für dieselbe genügt noch eine zweite Aermelweste, wenn man durchaus mit einer Aermelmefte nebft dem Raput nicht zufrieden ist, was freilich im Interesse der Leichtigkeit des Gepads am zwedmäßigften ware. Jedenfalls aber muß der Fract als unnug verschwinden, die Staatskassen der Kantone werden dadurch bedeutend weniger in Unspruch genommen.

Die Beinkleider muffen die einen von Tuch, von der gleichen Farbe, wie die Aermelweste, weit und mit einem Schlit verschen fein; für lettere wollen wir feine weitere Lange brechen; der jest wieder eingeführte "Lat" ift genug gu Schanden gemacht worden, daß er schwerlich bei einer Umanderung mehr in feine chevorigen Rechte mird eingefett werden. Das zweite Baar Beinfleider (für den Sommer) foll in der Form gang gleich, von Salbtuch und blaugrauer Farbe fein; gegenüber den bisberigen Sommerhosen von Trilch ift der Stoff ein foliderer, schütt bei Regen mehr vor Erfaltungen, weil er dichter und giebt auch in fühlen Sommernächten wärmer als Trilch; die Farbe felbit ift eine folide: man fiebt nicht jedes Bischen auf derfelben und dadurch, daß fie durch das Baschen fich gleich bleibt, entfieht mehr Uniformität; man wird bann nicht mehr in einer Rompagnie Trilchhofen von den verschiedensten Schattirungen, vom Dunkelgrauen und Gelben bis ins Beige, feben. Mis Fußbefleidung waren fogenannte Schnurftiefel mohl am angemeffenften, doch bei uns in Friedenszeiten nur dann durchführbar, wenn die MontirungsverwalB. Offigiere.

Für die Offiziere ift die Kopfbelleibung die gleiche wie für die Mannschaft, nur von feincrer Qualität, nach Art der jezigen. Der Ueberrod würde bleiben, nur anstatt des Fracks, weil der Offizier auf jeden Fall doppelter Kleidung bedarf, und eine Nermelweste zu wenig Auszeichnung wäre, fäme der Waffenrock, turz und mit einer Reihe Knöpfe; die Beinkleider gleich wie die der Mannschaft.

(Fortfetung folgt.)

Chweiz.

Die Bulverfrage die wir in Mro. 11 bereits ermahnt haben und die namentlich auch von Graubunden angeregt worden ift, liegt nun zur Entscheidung einer Kommission vor, bestehend aus den Sh. Obersten Burstemberger, LaNicca, Zeughausverwalter Byf von Zurich, Zeughausdirektor Göldlin von Luzern, Staatsrath Delarageaz von Waadt, Major S. herzog von Aarau, und Shügenhauptmann Zaugg von Bern. Wir hossen, baß die vorhandenen Uebelstände genau geprüft werden, um Abhülse zu ermöglichen.

Burich. Die eibg. Artillerieschule machte am 20. b. einen Ausflug um ben Burcher-See und ging über die Napperschwhler Brude; es waren im Ganzen zwei vollftändig ausgerüftete Batterien unter Kommando bes herrn Oberst Wehrli; auf der Brude übersiel sie ein Gewittersturm, der jedoch ohne weiteren Schaben vorüberging. Nach der "Eidg. Btg." wurde bei dieser Gelegenheit nach einem schwimmenden Ziel geschossen und zwar mit größter Sicherheit.

- Der Rantonalfcugenberein wird fich um bas nachfte eing. Freischiegen bewerben.

Colothurn. Der Chef bes Militarbepartemente hat fammtlichen Offizieren bes Infantericauszuges folgenbe tattische Aufgabe zur Löfung übergeben, nebft einem bazu geborigen lithographirten Plane:

"Gine Divifion von 8 Batillonen Infanterie in 2 Brigaben, 2 Rompagnieen Scharfichugen, 2 Rompagnieen Ravallerie (1 Dragoner = und 1 Guiben = Rompagnie), 2 Batterien Artillerie (eine 6pfunber und eine 12pfunber Ranonenbatterie) - alle biefe taftifchen Ginheiten in reglementarischer Starte - marfchirt auf ber Strafe A. B. gegen ben Feind, foll auf bem gegebenen Terrain bivouafiren und bie in ber Nahe bes Feindes erforberlichen Sicherheitemagregeln treffen. Mit Rudficht auf bie Beftimmungen bes allgemeinen Dienftreglemente und ben im vorigen Jahr erhaltenen Unterricht in ber Taftif ift bie Lage bes Bibouats auszumahlen, bie Form und Ausbehnung beffelben auf bem Blan einzutragen, ben Sicherheitebienft in ber Beife anzuordnen, bag bie Babl ber bagu verwendeten Mannfchaft, bie Buhl, Starte, Bufammenfetung, Rummern ac. ber Feldmachen, Bormachen und Schildmachen, bie Entfernungen biefer berschiebenen Abtheilungen bon einanber und ber einzelnen Theile unter fich u. f. w. genau ausgemittelt und in ben Plan gezeichnet wirb. Ueberbieß find mit Rudficht auf bie Beftalt bes Terrains, und fo weit biefe es forbert ober gulagt , alle biejenigen Sicherheitevortehrungen gu treffen, welche bas allgemeine Dienftreglement in ber britten und vierten Abtheilung bes vierten Theiles fur gegebene Balle vorgefeben bat.

Der Beichnung ift ein Bericht beizulegen, welcher bie Motive ber getroffenen Anordnungen enthalten foll."

Die Lösungen mußten bis zum 1. April eingegeben werben; an diesem Tage wurden dieselben in einer Bersfammlung ber Offiziere im Allgemeinen b. h. bezüglich ber Bahl bes Lagerplages, ber Ausbehnung ber Borspoftenkette, ber Bertheibigung ber Defiléen ac. besproschen und bann zur Prüfung und Kritif ber Arbeiten im Einzelnen die Bersammlung in Sektionen getheilt, melsche bei einem spätern Anlaß barüber zu berichten baben.

So fehr uns diese Thatigkeit freut, so fürchten wir boch die Aufgabe fei ein wenig zu hoch gegriffen worden; subalterne Offiziere kommen kaum je in Fall berartige Auftrage zu besorgen, felbst wenn sie im Generalstab dienen; wir ziehen baher vor, ihnen Aufgaben zu ftellen, die nicht zu weit über ihren Dienstkreis hinaus gehen; dem Lieutenant die Kompagnie, dem Sauptmann bas Bataillon, dem Stabsofsizier die Brigade bas scheint uns bas Maximum!

3wei Fragen

find an une geftellt worben ; fie lauten wie folgt :

- 1) Existirt eine deutsche Ausgabe des Werkes Etudes sur le passé et l'avenir de l'Artillerie par le prince Louis-Napoléon-Bonaparte?
- 2) Belches find die hauptfächlichsten Fächer und Materien, womit fich die Fortbildungsfcule ber Artillerie-Aspiranten II. Klaffe befaßt?
- Ad. 1. So viel wir wiffen, eriftirt feine beutsche Ausgabe bes genannten Buches.
- Ad. 2. Da wir nicht zur Waffe gehören, ift es uns schwer, diese Frage genügend zu beantworten; wir lafefen baber dieselbe offen, in der hoffnung, daß ein Artillerieoffizier die Beantwortung übernehme. Go viel wir übrigens wiffen, wird der Aspirant II. Klaffe namentlich mit der Taktik seiner Waffe bekannt gemacht, während er als solcher erster Klaffe mehr die allgemeinen Elemente des Dienstes erlernt.

In Gachen ber Redaktion

bemerken wir, um Migverständnissen vorzubeugen, daß alle Artikel, die direkt von uns ausgehen, mit durchaus keinem Zeichen ze. versehen sind; daß dagegen alle Sinsendungen, die wir erhalten, mit einem solchen — entweder der Anfangsbuchstabe des Namens oder sonst ein beliebiges Zeichen — erscheinen.

3m Berlage ber Schabelig'ichen Buchhandlung in Bafel ift erschienen und in allen Buchhandlungen gu haben:

Notizen

über

Aufstellung der Geschütze im Felde.

Von

2. S. Artillerie = Major. Breis: 70 Cent.